

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf,

Wilsenbrand, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Tirschheim zc.

— **Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.** —

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-träger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen
Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. M. 25 Pfg.
1.25 Mk. excl. Bestellgeld.

Insertionsgebühren: die sechsgespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Ausnahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorn. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 124.

Sonntag, den 31. Mai 1903.

30. Jahrgang.

Dienstag, den 2. Juni 1903 vormittags 7 Uhr

wird im hiesigen Rathaus das Fleisch zweier beanstandeten Rinder im rohen bez. gepökelten Zustande à **Pfund 35 Pfg.** öffentlich verpöntet.

Zum Pfingstfest.

Pfingsten ist ein Fest. Feste sind die Zeltplätze, um welche das Volk geschlungen wird, wodurch das Zelt in dem Erdenwanderleben getragen wird. Am Zelt muß man arbeiten, um darin zu ruhen. Jedes Fest erfordert Arbeit und soll Erholung bringen, die des Arbeitens wert ist. Sie muß hinreichen, die Wanderung mit frischer Kraft aufzunehmen und das abgebrochene Zelt zum nächsten Aufstich zu schaffen. Ein Fest, welches das nicht leistet oder gar selbst eine neue Erschlaffung hervorruft, ist ein gänzlich verunglücktes, wenn man auch während seiner Dauer noch so fröhlich und sorglos gewesen ist.

Feste werden in unserer Zeit zahlreich gefeiert. Man knüpft an die Erinnerung großer Taten der Vorfahren an oder an den ruhigen Ablauf einer bestimmten Anzahl Jahre oder neuerdings an die unumstößliche und für erfreulich geltende Tatsache, daß man überhaupt auf der Welt ist.

Pfingsten ist ein christliches Fest. Christliche Feste werden gefeiert zum Andenken an die großen Taten Gottes. Wie die Hausfrau zum Fest mit vieler Mühe die Wohnung säubert, um sich dann selbst darin wohl zu fühlen und sich nicht schämen zu müssen, wenn Gäste kommen, so säubert der Christ zum Fest sein Herz, um nicht von innen heraus an der Festfreude verhindert zu werden, und um dem Gast aus der Höhe ein wohlwichtiges Heim anzubieten. Wie eine silberne Hochzeit in einer Familie von einer langen Vorfreude und einer langen Nachfreude eingetrahmt ist, so freut sich der Christ voraus auf seine Feste und genießt eine Nachwirkung, die bis zum nächsten Fest vorhalten soll.

Pfingsten ist ein Fest des Geistes. Es gibt allerlei Geist. Da ist z. B. der Zeitgeist. Worin der eigentlich besteht, hat noch niemand so recht sagen können. Dem hoffnungsvollen in die Welt blickenden steht er ganz verheißungsvoll entgegen, — dem Murrigen zieht er ein schiefes Gesicht. Wollte man ein Fest des Zeitgeistes feiern, so würde eine allgemeine Mißbilligung dabei herauskommen. Da ist ferner der Geist der gelehrten Herren. Der wird reichlich gefeiert; besonders, wenn einer davon das unsterbliche Verdienst erworben hat, siebzehn Jahre auf diesem schönen Planeten abgesehen zu haben. Erfreulich sind die Wehrtauchwölken um die Hauptperson, die zum Dank mit Geist um sich zu werfen hat und am Schluß die Reste davon in den Stoßhaufen zusammenlehrt: Gott behalte mich vor einer zweiten Auflage!

Ganz anders ist der Geist des Pfingstfestes. Das ist der heilige Geist. An seinem Feste will er nicht Geschenke empfangen, sondern sich zum Geschenk geben. Alle Teilnehmer an diesem Fest sind gewichtige Hauptpersonen. Denn bei Gott ist kein Unterschied der Person. Alle fühlen sich geehrt, daß dieser Geist bei ihnen einziehen will. Das erste Pfingstfest hat bald zwei Jahrtausende nachgewirkt und noch nichts von seiner Kraft dabei eingebüßt. Im Gegenteil. Immer neue Strahlen gehen davon aus und leuchten weit in die Lande. Man kennt den Geist genau vorher und ist doch immer wieder überrascht. Was Trost ist, was Führung und Anleitung bedeutet, was Friede und Freude wert ist, weiß jeder. Und eben weil jeder Christ weiß, wie nötig er diese Gaben immer wieder hat, und wie gewiß sie immer wieder vom Pfingstfest ausstrahlen, darum freut er sich jedes Jahr von neuem darauf, und darum zieht es sein Herz stets von neuem, wieder mitzufeiern und mitzuwallen mit den Scharen der Gläubigen zum Pfingstfest.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. Die Geschichtsübungen des preussischen Gardekorps vor dem Kaiser und die Enthüllung des Denksteins für Friedrich den Großen

bei Döberitz fanden am Freitag programmgemäß statt. Das Wetter war prachtvoll, für die Truppen aber zu heiß. Die Kaiserin, Kronprinz Wilhelm, alle kommandierenden Generale und viele fremde Offiziere wohnten der Uebung bei, während das Publikum streng ferngehalten wurde. Am Schluß der Uebung ließ der Kaiser zum Sturm übergehen und von drei Seiten zugleich drangen die Massen auf die Stellung des Feindes ein. Der Kaiser hielt dann Kritik ab, während die Truppen um das verhängte Denkmal Aufstellung nahmen. In seiner hierauf folgenden, mit weithin schallender Stimme gehaltenen längeren Ansprache wies der Monarch auf die Bedeutung des Tages hin, dabei seinem großen Vorfahren Worte hoher Anerkennung zollend. Mit einem Appell an die Truppen schloß Se. Majestät. Hier auf dem historischen Gelände habe der große König den Samen gesät, der so reiche Früchte getragen; im Sinne Friedrichs II. soll in der Armee weitergearbeitet werden, damit sie jederzeit zu großen Taten befähigt bleibe. Unter präsentem Gewehr fiel die Hülle und der 11 Meter hohe Granit-Obelisk zeigte sich den Blicken. Die Inschriften lauteten u. a.: „Wilhelm II. dem Andenken seines großen Ahnherrn, seiner ruhmvollen Armee und ihrer heldenmütigen Tapferkeit. Ihre Taten bleiben unser Eigentum, ein Beispiel der Nachwirkung für alle Zeiten.“ Die Musik spielte die Kaiserhymne, die Artillerie schloß Salut. Die Truppen formierten sich zum Paradezug, der schneidig ausgeführt wurde. Im Kaiserzelt war großes Frühstück. Es fanden viele Beförderungen und Auszeichnungen statt; der Führer des Gardekorps und des rheinischen Armeekorps v. Kessel und v. Deines wurden Generale der Infanterie.

Der Kaiser bestimmte in Döberitz: Die Offiziere tragen künftig allgemein die Leberrocke von dem Grundtuch des für sie vorgeschriebenen Waffenrocks (der Manka), die Offiziere der Maschinengewehr-Abteilung — wie die Jäger — Leberrocke von dunkelgrünem, die der Jäger zu Pferde wie bisher von dunkelbraunem Tuch. Blaue schwarze Leberrocke dürfen bis auf weiteres aufgetragen werden.

Das „Militärwochenblatt“ berichtet: Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist von der Stellung als kommandierender General des 6. Armeekorps enthoben und gleichzeitig zum Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion mit dem Standort Meiningen ernannt worden.

Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre nach der Kieler Woche die Nordlandreise des Kaisers ihren Anfang nehmen.

Durch die städtischen Sanitätsbeamten in Kapstadt soll festgestellt worden sein, daß 120 000 mutmaßlich mit Typhusbazillen infizierte Flanelldecken an eine Kapstädter Firma verkauft und an deren Vertreter nach Hamburg gesandt worden sind. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist amtlich von diesem Vorgange noch nichts bekannt gegeben, doch haben die obersten Gesundheitsbehörden des Reiches und Preußens Schritte unternommen, um einer etwaigen Gesundheitsgefährdung vorzubeugen.

Frankreich.

Die Unterjagung in der Spionage-Affäre ist, wie aus Nancy gemeldet wird, nunmehr beendet. Baliguet wird angeklagt, die Pläne der Militärbrigadenstationen an Deutschland zu verraten, sowie die Namen zweier sich im Elsaß zu Spionagetwecken aufhaltenden französischen Offiziere der deutschen Regierung mitgeteilt zu haben, um deren Verhaftung zu ermöglichen. Ferner wird Baliguet beschuldigt, an Deutschland verschiedene, die Befestigungswerke an der Grenze betreffende Dokumente geliefert zu haben. Die gerichtliche Verhandlung wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Die Gattin Baliguets wird als Mitangeklagte vor Gericht gestellt werden.

Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 30. Mai.

* — **Pfingsten!** Die vieltausendjährige Mutter Erde hat die Freude an Putz und Glanz nicht verlernt und auch zum diesjährigen Pfingstfest wieder ein so wunderbar reiches und morgenfrisches Gewand angelegt, wie es schöner und herrlicher gornicht zu denken ist. Ja, wo wäre ein kostbareres Gewand zu finden, als das, was die Natur im frischen Rasen und grünen Wiesen aus Millionen von duftenden und in den schönsten Farben schimmernden Blumen gewirkt hat! Wo wären herrlichere Säulen errichtet und stolzere Triumphbögen ausgespannt, als in den Linden und Ulmen, den Fichten, Birken und Kastanien, die im frischen, zur vollen Entfaltung gelangten Blätterdickicht sich nun wieder wiegen und mit ihren Kronen vereinigen! Wo wäre ein schöneres Konzert zu hören als im stillen Waldesgrund, wo die gefiederten Sänger ihr Lied zum Himmel erschallen lassen! Ja, sie hat sich herrlich herausgeputzt die alte Mutter Erde und prangt in überwältigender Schöne. Und die Menschen? Sie sollen es ihr gleichtun, auch sie sollen schöner werden mit jedem Tag. Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. So hat der Dichter gesungen und leider nicht mit Unrecht. Aber wir haben Pfingsten, wir haben das Beispiel unserer Altmutter Natur, die in ihrer harmonischen Schönheit so entzückend erscheint. Sollte es dant dieser Gaben nicht anders und besser werden können mit uns? Wir meinen, wir brauchen angefaßt dieses herrlichen Bestes nicht zu verjagen, wir dürfen vielmehr hoffen, den Beweis zu erbringen, daß der Mensch wirklich und wahrhaftig der Schöpfungskrone ist und nicht nur so genannt wird. Dazu gehört aber, daß die Menschheit erfüllt ist mit dem heiligen Geiste, den uns das Pfingstfest bescheert! Die Jünger Jesu waren einmütig bei einander versammelt, da geschah ein Brausen vom Himmel her und sie wurden alle voll des heiligen Geistes. Des heiligen Geistes Kraft bewährt und bereift sich nur an den Friedfertigen, an denen, die sich unter einander als Brüder erkennen und behandeln. Die Apostel und die ersten Christengemeinden waren miteinander ein Herz und eine Seele, sie teilten untereinander das Brot und standen auch äußerlich in voller Lebensgemeinschaft. Wir wissen, daß dies in dem damaligen Umfange unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr möglich ist. Wir wissen, daß es Reiche und Arme geben muß auf Erden und daß dies nicht nur der irdischen Entwicklung entspricht, sondern auf göttlicher Weltordnung beruht. Aber so verschieden auch die Stellungen der Menschen im äußeren Leben sind, so notwendig ist doch die Gemeinsamkeit im Geiste. So wenig der Arme den Reichen zu beneiden braucht, der sich auch nicht mehr als satt essen kann und allen Schlägen des Geschicks gleich ihm unterworfen ist, so darf sich der Reiche nicht erheben über den Armen und sich nicht mehr danken als dieser. Mit dem Maße des Pfingstfestes gemessen sind sie allzumal Brüder und dazu berufen, sich gegenseitig zu helfen und zu fördern. Diese wahre und echte Geistesgemeinschaft, die über die gesellschaftliche Fürsorge weit hinausgeht, ist aber nur dann möglich, wenn jeder einzelne sich zu unbedingter Freiheit von seinem eigenen kleinen Ich emporenbeit. Das ist der schwerste Kampf, der dem Menschen gesetzt ist; aber er nicht siegreich durchgeföhrt, ist auf eine Verwirklichung der Pfingstbotschaft unter den Menschen nicht zu hoffen. Erst wenn wir zu der Höhe gelangt und emporgedrungen sind, von der herab wir unser eigenes Geschick mit derselben Anteilnahme betrachten, wie das eines Freundes, erst dann sind wir vorbereitet, um eine Stätte zu werden des heiligen Geistes, den das Pfingstfest ausschütten möchte über alles, was Menschenantlitz trägt. So stimmen wir aus vollem Herzen ein in den Pfingstgesang, der in den Kirchen von den Lippen der einmütig Versammelten wie Sturmgewalt zum Himmel schallt: O heiliger Geist, lehr' bei uns ein — Und laß uns deine Wohnung sein!

* — **Pfingsten**, das schöne Fest der Maien, ist gekommen und frohe Festimmung macht sich bereits heute allenthalben bemerkbar. Hoffentlich hält das prächtige Wetter, dessen wir uns seit einigen Tagen erfreuen, auch über die Feiertage an, damit sich jeder der Pfingstfreude ungehindert hingeben kann. Die Wirte unserer Stadt haben sich, rührig wie immer, auf einen zahlreichen Besuch einheimischer und fremder Gäste vorbereitet und in Küche und Keller das Beste in reicher Fülle angeschafft. Den schönen Garten-Etablissements, wie Vogelhäuser, Altküchler Schützenhaus, Neustädter Schützenhaus, Hüttenmühle, Mineralbad, Bergmannsgruß zc. wird es bei gutem Wetter ebenso wenig an zahlreichem Besuch fehlen wie den freundlichen Lokalitäten: Café Central, Café Reichskanzler, Gasthaus Stadt Glauchau, den Restaurants „Albertschloßchen“, „Stadt Dresden“, „Gerichtschänke“, „Johannsgarten“, „Eiche's Restaurant“ zc. Wer einen kleinen Ausflug liebt, den machen wir auf Görner's Gasthof in Falken, Rau's Gasthof in Langenberg, das „Waldschloßchen“ bei Gersdorf, Köhner's Gasthof „zum Lamm“ in Oberlungwitz, Gasthof „Blauer Stern“ und „Grünes Thal“ in Gersdorf, Trommer's Gasthof in Ursprung, Restaurant „Bad Gröna“, Restaurant „Zammernmühle“, Restaurant „Wind“ zc. aufmerksamt. Ueberall wird der Gast die denkbar beste Aufnahme finden. Im übrigen verweisen wir auf den Annoncenteil vorliegender Nummer; derselbe gibt in jeder Weise erschöpfenden Aufschluß. Auch der färslich erschiene Führer von Hohenstein-Ernstthal und Umgebung dürfte bei der Wahl eines Ausflugszieles sich als ein nützlicher Ratgeber erweisen. Allen unseren lieben Lesern und Leserinnen aber wünschen wir, gleichviel ob sie das Pfingstfest hier oder auswärts erleben, fröhliche Feiertage!

* — **Ein herrliches Fleckchen Erde** und für die Feiertage zu einem Ausflug so recht geeignet, ist das nahe gelegene Mineralbad Hohenstein-Ernstthal, in welchem während der Feiertage, Sonntag, Montag und Dienstag, täglich 2 beziehentlich 3 Konzerte von der beliebten Schubert'schen Kapelle abgehalten werden. Den Konzerten schließt sich am 2. und 3. Feiertage Ball an. Der schöne vornehme Kursaal, sowie der prächtige Park und die baranliegenden mächtigen Wäldungen gestalten den Aufenthalt zu einem wahrhaft erquickenden. Auch bei unfreundlichem Wetter sind die Gäste im Kursaal und in den umfangreichen Verkehrsräumen aufs Beste geborgen.

* — **Angesichts der Feiertage** möchten wir ein Wort für unsere Gastwirte einlegen. Gegen einen Uebelstand, der sich regelmäßig bei festlich überfüllten Vergnügungsgärten sehr zum Schaden der Gastwirte bemerkbar macht, kämpfen diese seit langem vergeblich. Wir meinen die an den Tisch gelehtenen oder mit Garderobe belegten Stühle. Während oft Hunderte ermüdeten Gäste vergeblich ein Plätzchen zur Ruhe und Erquickung suchen, müssen sie erfahren, daß alle diese ihren Beruf verfehlenden Söhne „besetzt“ sind, ihre Inhaber nur augenblicklich nicht anwesend seien, während dieselben, wenn sie überhaupt je erscheinen, oft erst in Stunden eintreffen. Es ist dies eine Rücksichtslosigkeit des Publikums gegen andere Gäste und den Lokalhaber, wie sie ärger nicht gedacht werden kann. Oft werden die Stühle nur umgelegt, damit sich kein Fremder an den Tisch, an dem man allein sein will, setzt. Im allgemeinen Interesse sollte das Publikum gegen solche Rücksichtslosigkeit einschreiten.

* — **Mit Maie** schmückt mancher seine Wohnung fürs Pfingstfest. Um diese frisch zu erhalten, ist es vorteilhaft, wenn der Schnitt eine möglichst große Schnittfläche aufweist. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich nach den Aussagen der Verkäufer, daß man die Maie am unteren Ende zupfist.

* — **Der Prozeß des sächsischen Staatsfiskus gegen die Kontursverwaltung der Leipziger Bank** ist am Freitag vor dem Oberlandesgericht in Dresden als zweiter Instanz entschieden worden. Der Staat verlangte, wie schon früher erwähnt ist, daß seine Forderungen, die er aus den sächsischen Lotteriedarlehnskassen mit der vertrachten Leipziger Bank an die Kontursmasse geltend zu machen hat, vor den anderen Gläubigeransprüchen besonders berück-